

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 26

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Inhalt

Themen im Wort

Hanns U. Christen: Räuber lauern überall	5
Lorenz Keiser: Drehbuch für einen Videoclip	7
Fritz Herdis «Limmatspritzer»: Du Dörfliasser!	9
Bruno Knobel: Zur Wortwahl vor fleischlichen Exponaten	12
Otto Fischer: Souvenirs – die Beutestücke im Koffer	14
Ulrich Weber:	

Die Sackgumper

(1. Folge des neuen Fortsetzungsromans)	19
Hieronymus Zwiebfisch: Narrenkarren	30
Ilse Frank: Ursi	39
Peter Heisch: Kennen Sie den Salzgehalt des Meeres?	41
Ulrich Webers Wochengedicht: Der eigenartige Abend	21
Lisette Chlämmerli: Bundeshuus-Wösch	47

Themen im Bild

Titelblatt: Peter Hürzeler	
Jüsp: Mexikanischer Sündenfall	4
Horsts Rückspiegel	6
Ausgleichssport mit Martin Senn	8
Peter Hürzeler: So haben Diebe gar keine Chance	11
Werner Büchi: Was kann man noch unbedenklich trinken?	22
H. U. Steger:	
Die Proletarisaurier	24
Efeu: Zweierlei Bedrohungen	25
Jürg Furrer: Die Technik haben wir immer im Griff	36
Jürg Moser: Schlauchbootfahren – das neue Abenteuer	40
René Gilsli: Drogensüchtiger Planet	43

In der nächsten Nummer

Die alternative Energiegewinnung kommt

Es gibt ja den Bummler

«Narrenkarren», Nr. 22

Es tut mir sehr leid, sehr geehrter Herr Zwiebfisch, aber mit Ihrer kategorischen Behauptung, es gäbe kein deutsches Wort für Flaneur, befinden Sie sich auf dem Holzweg! Ja haben Sie denn noch nie vom «Bummler» oder «Schlenderer» gehört? Von einem Menschen also, der gemächlich durch die Strassen «bummelt» oder «schlendert»? Eben...

Eigentlich ist es traurig, wie schnell wir doch bereit sind, ein Fremdwort zu gebrauchen, selbst wenn ein guter deutscher «Ersatz» zur Hand wäre! Aber eben, wir trauen der lieben deutschen Sprache nichts mehr zu. Besonders Mundart-Fanatiker sind darin gross. Bei ihnen ist nur die Mundart farbig und abwechslungsreich, Hochdeutsch hingegen arm und farblos. Stimmt doch gar nicht! Man muss sich nur ein wenig Mühe geben, vergessene Wörter wieder ausgraben und zu neuem Leben erwecken, und dann würde man plötzlich erkennen, wie reich und wie schön das Hochdeutsche eigentlich ist. Wieso wollen das so viele einfach nicht sehen und anerkennen?

Und dann noch etwas, lieber Herr Zwiebfisch. Sie waren sicher noch nie im Tessin (gehört auch zur Schweiz) und ganz bestimmt noch nie in meiner geliebten «Bummel-Stadt» Solothurn. Darf ich Sie mal dorthin einladen? Nachdem wir durch die schöne Stadt gebummelt oder geschlendert wären, würde ich Sie zu einer guten Tasse Kaffee an einem der schönsten Plätze der Schweiz einladen, mit Blick auf die St. Ursen-Kathedrale, den roten Turm und auf die wunderhübsch zurechtgemachten Häuser der Altstadt. Keine Angst, wir sässen auf guten Stühlen, vor anständigen Tischen, nicht in dunklen Ecken, und Autogestank würde uns auch nicht in die Nase steigen.

Eva von Rütte, Niederbipp

PS: Obschon ich ganz sicher war, habe ich trotzdem im Brockhaus «Französisch-Deutsch» und «Deutsch-Französisch» nachgeschlagen, und da stand dick und fett: «flâneur-Bummler» und «Bummler-flâneur».

Leserbriefe

Streicheleinheit

Ein Kompliment an H. U. Steger für seine Saurier. Besonders die Bundes-, aber auch die Finanz- und Wirtschaftssaurier sind «einfach s Wunder». Ein Kompliment aber auch an Ulrich Weber für seine «gmögigen» Wochengedichte, die uns immer wieder zum Schmunzeln bringen. Ein Dankeschön an Horst für seine Meisterkarikaturen und schliesslich noch eine Bitte an Hanspeter Wyss: Lassen Sie Herrn Müller nicht so schnell sterben, wie es gelegentlich gefordert wird – es wäre jammerschade.

A. Kleiner, Zürich

Der heilige Sankt ...

Leserbrief von Bea Annen, Nr. 22

Das Gemäkel an Walter Otts Deutsch und Stil kann nicht ohne Widerspruch hingenommen werden. «Der heilige Sankt ...» ist eine Wendung, die früher in unseren Mundarten noch durchaus geläufig war. Die Grosseßtern unserer Grosseßtern – lesen konnten sie kaum, und zu lesen hätten sie nichts gehabt – hörten in der Kirche noch die guten Eigenschaften der Heiligen gerühmt werden, und diese Vorbilder wurden eben bald als «heiliger» – für die Frauenseite natürlich als «heilige» –, bald als «sankt» vorgestellt. Solches, soweit Heilige nach 1530 überhaupt noch genehm und erlaubt waren, und das erst noch zu einer Zeit, als alles Rühmliche wenn immer möglich doppelt, besser gleich vierfach aufgezeichnet wurde. Niemand hätte es damals gewagt, dem Junker Korn- oder Salzherm oder gar dem Schultheissen eine untertänige Bitte vorzutragen, ohne ihn «Hochwohlgeboren, Hochweise, Fürnemm und Fürsichtig» zu titulieren. Dass «der heilige Sankt» auf einer langen Überlieferung beruht, mag auch daraus hervorgehen, dass eine der besten Luzerner Mundartgeschichten überschrieben ist: «DMöischterer und de heilig sant Michel».

«Visitieren» stammt aus der Fachsprache der katholischen

Hierarchie; visitiert werden Klöster und Pfarreien daraufhin, ob alles mit rechten, Rom genehmen Dingen zugehe. Das ist nun einmal so, gerade wie mit dem «Inspizieren» – für Schule und Kirche vorbehalten – oder mit dem «Revidieren» der Gesellschaftsrechnungen, von Nestlé über BBC bis hinunter zum Kegelklub von Grassliwil.

Darum, lieber Oberspalter, Rotstift weg von Beiträgen (Ihr seht ... ich kann das Fremdwort «Manuskript» auch unterdrücken) Walter Otts! Sein Deutsch und seine Ausdrucksweise sind schon recht.

Dr. med. Joseph Schürmann,
Luzern

Bonjour tristesse

Beiträge zu politischen Problemen und ökologischen Katastrophen im Nebelspalter

Lieber Nebi

Lange Jahre war ich Abonnent Ihrer Zeitschrift. Sie hat mich oft erheitert. Heute ist sie etwas traurig geworden. Nicht dass die Probleme kleiner oder die Menschen besser geworden wären. Aber ist es wirklich die Aufgabe des Nebelspalters, auf politische, ökologische und andere katastrophale Probleme aufmerksam zu machen? Dafür haben wir ja alle andern Medien.

Natürlich geht es nicht darum, alle Tragik dieser Welt zu überbieten und den Kopf in den Sand zu stecken. Die Aufgabe Ihrer Zeitung ist aber: trotz allem die Menschen froh zu stimmen, die Armen und Kranken und die anderen zum Lachen zu bringen. In den letzten Monaten nehmen aber die traurigen Artikel – jetzt fängt auch noch Regenass damit an – genau wie die Zeichnungen von Gilsli und Gloor, vom ohne jeden Glauben geschusterten Narrenkarren ganz abgesehen, immer mehr zu. Wären da nicht noch -sten, Herdi, Puck, Barták und Jüsp, neben Barth (der ja auch schön kritisch ist) und Horst Haitzinger und Stauber u. a., dann wäre der jetzt graue Nebi schon schwarz.

Werdet fröhlicher, das andere haben wir im Schweizer Fernsehen und in den Zeitungen zur Genüge! Dr. J. Rotzler, Basel

Nebelspalter

Redaktion:
Werner Meier-Léhot, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41
Redaktion «Von Haus zu Haus»: Ilse Frank
Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt.
Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.
Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 – 41 43 42

Einzelnummer Fr. 2.50

Abonnementspreise Schweiz:
6 Monate Fr. 48.– 12 Monate Fr. 88.–

Abonnementspreise Europa*:
6 Monate Fr. 56.– 12 Monate Fr. 104.–

Abonnementspreise Übersee*:
6 Monate Fr. 68.– 12 Monate Fr. 128.–
* Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.

Postcheck St. Gallen 90-326-1. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Inseraten-Regie:

Walter Vochezer-Sieber
Postfach 1566, 8700 Küsnacht, Telefon 01/55 84 84

Inseraten-Regie Touristikwerbung:
Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61, 8942 Oberrieden
Telefon 01/720 15 66

Régie pour la Suisse romande: Presse Publicité SA
5, av. Krieg, 1211 Genève 17, Téléphone 022/35 73 40/49

Inseraten-Verwaltung:
Hans Schöbi, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41

Insertionspreise: Nach Tarif 1986/1

Inseraten-Annahmeschluss:
ein- und zweifarbig: 15 Tage vor Erscheinen.
vierfarbig: 4 Wochen vor Erscheinen.